

Zur Bedeutung direkter Interaktionserfahrungen für die politische Sozialisation im Jugendalter¹

GÜNTER KRAMPEN, BERTHOLD EBEL
Universität Trier

About the Relevance of Direct Interaction Experiences for Political Socialization in Adolescence

Summary: The results of a sequential study are presented, in which the relevance of specific social interaction experiences and person perceptions for political socialization in adolescence was analyzed. Questionnaire data were obtained longitudinally (one year apart) from 162 high school students aged 14 to 17 years. Five aspects of interaction experiences with political discussions (frequency; elaboration/duration; objectivity; support; feeling of been taken seriously) and five aspects of person perception (political interest, engagement, knowledge, tolerance, and critical attitude) were measured with reference to six primary reference persons/groups. Self-concept of own political competence, satisfaction with politics, political knowledge, and political participation were used as criteria of political socialization. The results refer to (1) the relative relevance of these interaction experiences for political socialization, (2) the correlative and absolute stability/plasticity of the interaction experiences in adolescence (cohort- and time-comparisons), as well as (3) the prognostic value of the interaction experiences for the political action orientations measured one year later. Implications of the results for political participation research and political education in adolescence are discussed.

Keywords: political socialization, adolescence, adolescent development, social interaction, self concept, political knowledge, political participation, political education

Zusammenfassung: Vorgelegt werden die Befunde einer Längsschnittsequenzanalyse zur Bedeutung spezifischer Interaktionserfahrungen und spezifischer Wahrnehmungen der sozialen Umwelt für die politische Sozialisation in der Adoleszenz. An den im Abstand von einem Jahr durchgeführten Datenerhebungen waren 162 Gymnasiasten und Realschüler der Geburtskohorten 1971, 1972 und 1973 beteiligt. Mit dem „Fragebogen zur erlebten politischen Anregung durch Bezugspersonen“ (FEPA) wurden fünf Aspekte direkter Interaktionserfahrungen in politischen Gesprächen (Häufigkeit; Tiefe/Dauer; Sachlichkeit; erfahrene Unterstützung; Gefühl, ernstgenommen zu werden) und fünf Aspekte der Personwahrnehmung (politisches Interesse, Engagement, Wissen, Toleranz, kritische Einstellung) für sechs primäre Bezugspersonen/-gruppen erfaßt. Als Kriteriumsvariablen der politischen Sozialisation wurden Indikatoren des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten, der Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten, des politischen Wissens und der politischen Partizipation verwendet. Die Befunde beziehen sich auf (1) die relative Bedeutung der Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation, (2) die positionale und absolute Stabilität/Plastizität der Interaktionserfahrungen im Jugendalter (Kohorten- und Zeitvergleiche) sowie (3) den Vorhersagewert der Interaktionserfahrungen für die ein Jahr später erfaßten politischen Handlungsorientierungen der Jugendlichen. Implikationen der Ergebnisse für die politische Sozialisationsforschung und die politische Bildung werden diskutiert.

Schlüsselbegriffe: politische Sozialisation, Jugendalter, Entwicklung im Jugendalter, soziale Interaktion, Selbstkonzept, politisches Wissen, politische Partizipation, politische Bildung

Für die formale (schulische) politische Bildung ist entwicklungspsychologisches Grundlagenwissen innerhalb der politischen Sozialisationsforschung ebenso wichtig wie für die informelle (familiäre und außerinstitutionelle) politische

Erziehung und den damit verbundenen Aufbau politischer Handlungsorientierungen. Aus entwicklungsbeschreibenden Studien wissen wir, daß sich erste molare politische Orientierungen bereits im Vorschul- und Grundschulalter herausbilden, die sich recht gut anhand der von Piaget (1976) beschriebenen Phasen der kognitiven Entwicklung sowie der von Piaget (1954)

¹ Die vorliegende Untersuchung wurde durch Sachmittel von der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e. V. gefördert.

und von Kohlberg (1964) beschriebenen Phasen in der Entwicklung des moralischen Urteils klassifizieren lassen (vgl. etwa Moore, Lare & Wagner, 1985; Rosenau, 1975; Stevens, 1982). Dies gilt auch für das frühe Jugendalter (vgl. etwa Friedman, 1977; Steiner, 1985), in dem in der Bundesrepublik Deutschland die formale politische Bildung einsetzt, wenngleich sich dort – neben horizontalen Verschiebungen zwischen den allgemeinen Entwicklungsprozessen und denen des politischen Denkens – verstärkt die Unzulänglichkeiten der Anwendung allgemeiner Entwicklungstheorien auf spezifische, „partielle“ Sozialisationsbereiche (Lasswell, 1977, S. 446) zeigen.

Die formalen Kategorien Piagets und Kohlbergs sind zwar bis zu einem bestimmten Entwicklungsstand für die Beschreibung der Entwicklung des politischen Denkens und Urteilens nützlich, für die Bestimmung inhaltlicher Kriterienvariablen der politischen Sozialisation und deren Entwicklungsbeschreibung sowie – vor allem – für die (entwicklungspsychologische) Vorhersage politischer Handlungsorientierungen und politischer Aktivitäten ab der Adoleszenz reichen sie jedoch nicht aus. Dies wird von einem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit (vgl. Krampen, 1987) geleistet, das ebenso wie die Ansätze Piagets (1954, 1976) und Kohlbergs (1964) konstruktivistisch von Entwicklungsprozessen in und durch Individuum-Umwelt-Interaktionen ausgeht, zusätzlich aber eine handlungstheoretisch fundierte Taxonomie von Person- und Persönlichkeitsvariablen bietet. Dabei werden der politischen Sozialisationsforschung – mit Konstrukten wie dem Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, Kontrollüberzeugungen, Vertrauen und Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten, dem politischen Wissen sowie der politischen Aktivität – bislang fehlende (vgl. hierzu etwa Rauer, 1982) theoretisch abgeleitete, multiple Kriterien zur Verfügung gestellt (vgl. hierzu Krampen, 1988, 1990).

In Bedingungsanalysen der politischen Sozialisationsforschung dominieren nach wie vor Versuche, Nachweise für die besondere Bedeutung bestimmter Sozialisationsagenten zu erbrin-

gen. Empirische Variationen zu diesem Thema beziehen sich zumeist auf die Eltern/Familie (vgl. etwa Hyman, 1959; Jennings & Niemi, 1974) und die Schule (vgl. etwa Hess & Torney, 1970; Moore et al., 1985), seltener auf Gleichaltrige (vgl. etwa Silbiger, 1977) und Massenmedien (vgl. etwa Chaffee, 1977) sowie auf direkte Vergleiche der Einflüsse verschiedener Sozialisationsagenten (vgl. Jennings & Niemi, 1974; Krampen & Ebel, 1990). Nach den vorliegenden Befunden steht die Bedeutung familiärer Einflüsse auf die allgemeine, latente politische Sozialisation, die sich auf die Entwicklung politischer Grundorientierungen (vgl. etwa Boehnke, 1988; Oesterreich, 1974), die der „political Weltansicht“ (Beck, 1977, S. 140; Hervorhebung im Original) sowie die der für politisches Denken und Handeln relevanten Persönlichkeitsmerkmale (vgl. Renshon, 1975) bezieht, außer Frage. Für manifeste politische Sozialisationsprozesse bestehen aber starke Zweifel an der Wirksamkeit familiärer Einflüsse (vgl. etwa Dalton, 1980; Sears, 1987), die etwa aus Befunden zur relativen Seltenheit von politischen Gesprächen in Familien resultieren (vgl. Tedin, 1974). Im Unterschied zu den Schlußfolgerungen von Hess und Torney (1970, S. 219), die die Schule als „die zentrale, saliente und dominante Kraft in der politischen Sozialisation“ von Kindern (in ihrer Studie bis zum 8. Schuljahr) bezeichneten, wird heute auch sowohl der Schule als Institution als auch den Lehrern ein eher geringer Einfluß auf die politische Sozialisation von Jugendlichen zugestanden (vgl. Beck, 1977; Habermas et al., 1969; Sears, 1987). Beck (1977, S. 140) stellt zum Forschungsstand richtig fest, daß „dann, wenn der Einfluß von Sozialisationsagenten (empirisch) nachgewiesen werden konnte, eine beträchtliche Variation in den politischen Orientierungen der Individuen zu erklären bleibt – das heißt, daß die Agenten nur für einen begrenzten Teil des politischen Lernens verantwortlich sind“.

Neben methodischen Problemen der vorliegenden Studien zur politischen Sozialisation in der Adoleszenz, die sich etwa auf (1) die mangelnde Variation der erfaßten Indikatoren der politischen Sozialisation (wie etwa Partei-

präferenzen), (2) die auf die Übereinstimmung (etwa in Parteipräferenzen) der Jugendlichen mit ihren Eltern/Lehrern/Gleichaltrigen begrenzten Analysen von „Einflüssen“, (3) die unzureichende Stabilität und inhaltliche Begrenztheit der Kriterienvariablen (etwa Parteipräferenzen, hypothetisches Wahlverhalten) und (4) die Dominanz retrospektiven oder querschnittlichen Vorgehens in den Datenerhebungen beziehen (vgl. hierzu etwa Rauer, 1982; Weissberg & Joslyn, 1977; Zängle, 1978), sind auch theoretische Probleme zu bedenken. Ganz im Sinne früher psychoanalytisch oder lerntheoretisch orientierter Beiträge zur Politischen Psychologie (vgl. hierzu Sears, 1987) wird im „herkömmlichen“, „anpassungsmechanistischen Ansatz“ (Zängle, 1978, S. 143) der politischen Sozialisationsforschung ausschließlich einseitig nach den Agenten (und somit Produzenten) der politischen Sozialisation gesucht.

Vernachlässigt wird dabei der Beitrag, den das Individuum selbst zu seiner eigenen Entwicklung und zu seinem politischen Lernen leistet (vgl. hierzu Beck, 1977; Lerner, 1984). Die „politische Teilsinnwelt (wird) durch Interaktionen tradiert“ (Görlitz, 1977, S. 15), in denen das Kind bzw. der Jugendliche sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt und auf die „Agenten“ der Sozialisation auch reziprok wirkt. So ist etwa die Teilnahme an politischen Gesprächen der „Ort des Verhaltenslernens“ (von Baeyer-Katte, 1972, S. 1072), der „Interaktionsprozeß, der die politische Sozialisation erfahrbar macht“ (Görlitz, 1977, S. 47). Zu analysieren sind daher nicht allein die Sozialisationsagenten, sondern vielmehr auch die Interaktionserfahrungen, die Jugendliche im Rahmen ihrer mehr oder weniger politisierten Umwelt machen. Familie, Eltern, Schule, Lehrer und Gleichaltrige werden dabei weniger als (einseitig wirkende) Erzieher und Produzenten des politischen Lernens, vielmehr als „Politisierer“ (Sigel & Hoskin, 1981, S. 216) des Entwicklungskontextes von Jugendlichen betrachtet, den die Jugendlichen selbst aktiv und passiv mitgestalten und so zu seiner Politisierung in mehr oder weniger starkem Maß beitragen.

In der vorliegenden sequenzanalytisch angelegten Studie soll die Bedeutung einiger zentraler Aspekte direkter Interaktionserfahrungen und direkter Personwahrnehmungen in der politischen Sozialisation von Jugendlichen erkundet werden. Als handlungstheoretisch abgeleitete Kriterienvariablen der politischen Sozialisation werden dabei das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, das politische Wissen, die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten und die politische Partizipation der Jugendlichen verwendet. Neben Analysen zur Relevanz unterschiedlicher Interaktionserfahrungen und Personwahrnehmungen in der politischen Sozialisation (Fragestellung 1) werden die absolute und positionale Stabilität dieser Interaktionserfahrungen in der Adoleszenz anhand von Kohorten- und Zeitvergleichen untersucht (Fragestellung 2). In der dritten Fragestellung wird der (longitudinale) Vorhersagewert dieser Interaktionserfahrungen und Wahrnehmungen der sozialen Umwelt für die ein Jahr später bei den Jugendlichen erhobenen Kriterienvariablen der politischen Sozialisation überprüft.

Methoden

Stichprobe

Die Daten wurden bei 162 Jugendlichen der Geburtskohorten 1971 ($n = 68$), 1972 ($n = 56$) und 1973 ($n = 38$) erhoben. Zum ersten Erhebungszeitpunkt betrug das durchschnittliche Alter $M = 15,1$ Jahre ($SD = 0,84$). Die Stichprobe besteht aus 72 Realschülern und 90 Gymnasiasten (83 Mädchen, 79 Jungen), die sich ausgewogen auf die Kohorten verteilen. Die Schüler wurden über Schulen angesprochen; für die außerschulische Untersuchungsteilnahme wurden DM 25,00 vergütet. An der ein Jahr nach der Ersterhebung durchgeführten Zweiterhebung beteiligten sich 93,2% der Ausgangsstichprobe ($N = 151$); systematische Effekte des Probandenschwundes konnten für keine der bei der Ersterhebung erfaßten Variablen festgestellt werden ($t(161) < 1,43$).

Erhebungsinstrumente

Die Daten wurden über die folgenden Fragebogen, die den Jugendlichen zusammen mit einem adressierten und frankierten Rückkuvert postalisch zugestellt wurden, erhoben:

(1) *Fragebogen zur erlebten politischen Anregung durch Bezugspersonen (FEPA)*. Im FEPA werden

spezifisch für sechs Bezugspersonen/-gruppen der Jugendlichen (Mutter, Vater, Lehrer allgemein, Klassenlehrer, Mitschüler, außerschulische Freunde) Informationen über fünf verschiedene Aspekte direkter Interaktionserfahrungen in politischen Gesprächen und über fünf verschiedene, politische Einstellungen und politisches Engagement betreffende Aspekte der Personenwahrnehmung auf sechsstufigen Schätzskaleten erhoben. Die für die Bezugspersonen/-gruppen erfaßten Daten werden zu Skalenwerten für (a) die Häufigkeit von Gesprächen über politische Themen (im folgenden HÄUF), (b) die Ausführlichkeit, Tiefe und Dauer dieser Gespräche (TIEF), (c) die Sachlichkeit der Gespräche (SACH), (d) das Gefühl, in den Gesprächen ernstgenommen zu werden (ERNS), (e) die in den Gesprächen erfahrene Unterstützung der eigenen Meinung (UNTE), (f) das wahrgenommene politische Interesse in der sozialen Umwelt (INTE), (g) das wahrgenommene politische Wissen in der sozialen Umwelt (WISS), (i) die in der sozialen Umwelt wahrgenommene kritische Einstellung gegenüber der Politik (KRIT) und (j) die in der sozialen Umwelt erlebte Toleranz gegenüber abweichenden politischen Meinungen (TOLER) aggregiert. Die in Tabelle 1 angegebenen Koeffizienten der internen Konsistenz (Cronbachs Alpha) belegen die Reliabilität dieser zehn FEPA-Skalen für beide Erhebungszeitpunkte.

(2) *Skala zum Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen (SKP)*. Die SKP-Skala wurde in Anlehnung an vorliegende Forschungsinstrumente (Krampen, 1986; Krieger, 1985) konstruiert und besteht aus zehn Items (Itembeispiel: „Kein Mensch kann alles – für Politik habe ich einfach keine Antenne“). Ihre Reliabilität beträgt $r(tt) = .81$ (erste Messung) bzw. $r(tt) = .85$ (zweite Messung). Die positionale ($r(1987/1988) = .81, p < .01$) und absolute Stabilität der SKP-Skalenwerte liegt hoch (vgl. Krampen, 1990).

(3) *Kurzskala zur Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik Deutschland (ZUF)*. Die Skala geht auf Krieger (1985) zurück und besteht aus drei Items (Beispiel: „Einzelne Politiker und Parteien machen sicherlich manches falsch, aber im großen und ganzen ist unser demokratisches System in Ordnung“). Ihre Reliabilität beträgt $r(tt) = .57$ bzw. $.54$. Als systembezogene Variable (vgl. auch Sears, 1983, 1987) weist sie eine relativ geringe korrelative Stabilität ($r(1987/1988) = .31, p < .01$) bei signifikanten Unterschieden im Zeitvergleich, jedoch ohne dazu konsistenten Kohorteneffekt auf (vgl. Krampen, 1990).

(4) *Fragebogen zum politischen Wissen (WIS-G)*, der aus zwölf geschlossenen Fragen mit den Antwortmöglichkeiten „falsch“, „richtig“ und „weiß nicht“ besteht (Beispiel: „Der Bundespräsident wird bei uns vom Volk gewählt“). Seine Reliabilität beträgt $r(tt) = .62$ bzw. $.66$. Die positionale Stabilität liegt bei

$r(1987/1988) = .76 (p < .01)$. Konsistente Kohorten- und Zeiteffekte weisen auf signifikante Zunahmen des politischen Wissens mit dem Alter.

(5) *Trierer Inventar zur politischen Partizipation von Jugendlichen (TIPP-J)*, das in Anlehnung an den für Erwachsene geeigneten TIPP (Krampen & Wünsche, 1984) entwickelt und auf den Lebensbereich und die Handlungsmöglichkeiten von Jugendlichen bezogen wurde. Subskala TIPP-A erfaßt für 32 verhaltensnah formulierte politische Aktivitäten (Beispiele: „Mitarbeit in Schülermitverwaltung“, „Mitarbeit in Bürgerinitiative“, „Schreiben eines Leserbriefes“, „Besuch einer Wahlkampfveranstaltung“) die Ausführung im bisherigen Leben (Antwortkategorien: „ja“ versus „nein“). Die Reliabilität des TIPP-A beträgt $r(tt) = .67$ bzw. $.71$, seine positionale Stabilität liegt bei $r(1987/1988) = .69 (p < .01)$. Im Kohorten- und Altersvergleich zeigen sich konsistent signifikante Zunahmen der politischen Aktivität bei den Jugendlichen (vgl. Krampen, 1990). Zu bedenken ist freilich, daß eine Abnahme des TIPP-A-Wertes durch die Art der Instruktion („bisher schon einmal gemacht“) ausgeschlossen ist; dies gilt aber nicht für Stagnationen des TIPP-A-Wertes.

Ergebnisse

Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation

In Tabelle 1 sind die deskriptiven Parameter, internen Konsistenzen und Interkorrelationen aller zehn FEPA-Skalen für beide Erhebungszeitpunkte aufgeführt. Die *Reliabilitätskennwerte* der Skalen weisen zunächst darauf, daß die Jugendlichen ihre soziale Umwelt unter den verschiedenen Aspekten politischer Interaktions- und Personenerfahrungen relativ homogen erleben. Die Antworten auf die FEPA-Fragen, die sich auf verschiedene Bezugspersonen/-gruppen beziehen, weisen hohe Trennschärfe-koeffizienten auf und führen zu reliablen Meßwerten zur Charakterisierung der politischen Umwelt der Jugendlichen. Dies kann als indirekter Hinweis dafür interpretiert werden, daß die Jugendlichen u. a. aktiv eine relativ homogene, individuell mehr oder weniger politisierte Umwelt auswählen.

Modal zeigen die *Rangreihen* der zehn mit dem FEPA erfaßten Merkmale der sozialen Umwelt für beide Erhebungszeitpunkte bei hinreichenden Streuungen der Meßwerte, daß allgemeine Charakterisierungen von Gesprächen (Gefühl, ernstgenommen zu werden; Sachlichkeit) ge-

genüber der Häufigkeit und Tiefe/Dauer solcher Gespräche deutlich dominieren (siehe Tabelle 1). Die Personenwahrnehmungen sind eher durch ein hohes Maß an zugeschriebenem politischen Wissen und erlebter Toleranz gegenüber anderen politischen Meinungen gekennzeichnet als durch bei den Personen perzipiertem Interesse an und einer kritischen Einstellung gegenüber der Politik. Das im sozialen Umfeld wahrgenommene politische Engagement bildet das Schlußlicht in den Rangreihen der FEPA-Mittelwerte, die – auf Ordinaldatenniveau – für beide Erhebungszeitpunkte identisch sind ($r(s) = 1.00, p < .01$).

Die *Interkorrelationen* der FEPA-Skalen (siehe Tabelle 1) zeigen zu beiden Erhebungszeitpunkten ein relativ stabiles Beziehungsmuster. Neben signifikanten und von der Effektstärke her essentiellen Korrelationen (etwa zwischen der Häufigkeit und Tiefe/Dauer politischer Gespräche) zeigen sich eine Vielzahl nicht signifikanter Beziehungen zwischen den FEPA-Skalen. In Zusammenhang mit den Reliabilitätskoeffizienten der Skalen führen diese Skaleninterkorrelationen für beide Erhebungszeitpunkte zu einer *Profilreliabilität* von $(\text{prof})f(tt) = .68$. Dies bestätigt, daß mit dem FEPA zehn verschiedene Aspekte politisch relevanter Interaktions- und Personenerfahrungen von Jugendlichen hinreichend differentiell und reliabel abgebildet werden.

In den FEPA-Meßwerten zeigt sich nur für das den Bezugspersonen zugeschriebene politische Wissen ein signifikanter *Geschlechtsunterschied*: die Mädchen nehmen danach zu beiden Erhebungszeitpunkten in ihrer sozialen Umwelt mehr politisches Wissen wahr als die Jungen ($t(142) > 2.42, p < .05$). Da sich für alle anderen FEPA-Skalen keine statistisch bedeutsamen Geschlechtsunterschiede zeigen ($t(142) < 1.62$) und da das Zustandekommen dieser zwei signifikanten Mittelwertsunterschiede bei insgesamt 20 berechneten Vergleichen selbst auf das Wirken des Zufalls zurückgeführt werden kann ($p = .26$; siehe hierzu Feild & Armenakis, 1974), ist dieser Befund nicht sinnvoll zu interpretieren.

Anders ist dies bei den Vergleichen der *Realschüler und Gymnasiasten*. Hier werden fünf

der 20 Mittelwertsvergleiche signifikant; die Wahrscheinlichkeit dieses Befundmusters beträgt $p = .003$. Gymnasiasten machen danach ausführlichere, längere Gesprächserfahrungen (zu politischen Themen) und nehmen ihre soziale Umwelt als politisch interessierter, engagierter und kritischer wahr als die Realschüler ($t(142) > 2.07, p < .05$). Mit Ausnahme der FEPA-Skala INTE (politisches Interesse) gilt dies aber nur für den ersten Erhebungszeitpunkt; zum zweiten sind die Unterschiede zwischen den Realschülern und Gymnasiasten in den Skalen TIEF, ENGA und KRIT statistisch ebenso nicht mehr nachweisbar wie für alle anderen Skalen ($t(142) < 1.60$).

Positionale und absolute Stabilität der Interaktionserfahrungen

Während sich für die Rangreihen der Mittelwerte der FEPA-Skalen auf Ordinalniveau eine *absolute Stabilität* über beide Erhebungszeitpunkte zeigt (s. o.), sind auf Intervalldatenniveau varianzanalytisch vier bedeutsame Mittelwertsunterschiede zwischen den Erhebungszeitpunkten nachweisbar (siehe Tabelle 2). Der querschnittlichen Auswertungsstrategie folgend wurden Zeiteffekte (1987 und 1988) zusammen mit Kohorteneffekten (Geburtsjahrgänge 1971, 1972 und 1973) in zweifaktoriellen Varianzanalysen unter der Hypothese, daß neurophysiologische Einflüsse für die Entwicklung der auf die Politik bezogenen Interaktionserfahrungen keine Rolle spielen, überprüft. Ohne Hinweise auf Varianzheterogenitäten ($F < 1.65$ im Bartlett-Box-Test) und ohne Signifikanz der Interaktionsterme (von Kohorte und Zeit) zeigen sich für sechs der zehn FEPA-Skalen keine statistisch bedeutsamen Haupteffekte (siehe Tabelle 2). Die Anzahl der verbleibenden Signifikanzen kann nicht allein auf Zufallseinflüsse zurückgeführt werden ($p = .001$), die resultierenden Ergebnisse sind daher interpretierbar und werden im folgenden durch quer- und längsschnittlich gewonnene Entwicklungsgradienten graphisch illustriert.

Für die *Häufigkeit politischer Gespräche* (siehe Abbildung 1, S. 276) sowie *deren Ausführlichkeit und Dauer* (siehe Abbildung 2, S. 276) weisen die quer- und längsschnittlich gewonne-

Tabelle 1: Deskriptive Parameter, interne Konsistenzen und Interkorrelationen der FEPA-Skalen zu Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation zum ersten (oberhalb der Hauptdiagonalen) und zweiten Erhebungszeitpunkt (unterhalb der Hauptdiagonalen)

FEPA-Skala	erster Erhebungszeitpunkt t(1)			Interkorrelationen (<i>r</i>) zum ersten (über der Hauptdiagonalen) und zweiten Erhebungszeitpunkt (unter der Hauptdiagonalen)									
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{tt}</i>	HÄUF	TIEF	SACH	ERNS	UNTE	INTE	ENGA	WISS	KRIT	TOLE
Häufigkeit polit. Gespräche (HÄUF)	16.7	5.3	.73	–	.69**	.06	.11	.14*	.45**	.39**	–.07	.34**	–.14*
Tiefe/Dauer polit. Gespräche (TIEF)	15.8	6.5	.80	.65**	–	.21**	.24**	.14*	.41**	.25**	–.05	.28**	.00
Sachlichkeit polit. Gespräche (SACH)	23.8	5.5	.69	.36**	.45**	–	.41**	.38**	.19**	.02	.28**	.08	.20**
ernstgenommen werden in polit. Gesp. (ERNS)	26.5	6.0	.84	.13	.20**	.42**	–	.20**	.26**	.08	.05	.23**	.28**
Unterstützung in polit. Gesp. (UNTE)	19.8	5.9	.82	.33**	.42**	.54**	.31**	–	.19**	.09	.16*	.23**	.05
polit. Interesse in soz. Umwelt (INTE)	22.3	4.8	.70	.55**	.39**	.35**	.15*	.20**	–	.43**	.10	.62**	–.05
polit. Engagement in soz. Umwelt (ENGA)	13.6	4.9	.78	.37**	.28**	.07	–.08	.16*	.32**	–	.04	.35**	–.03
polit. Wissen in soz. Umwelt (WISS)	25.1	4.5	.64	–.08	.02	.16*	.02	.00	.22**	.13	–	.09	–.04
krit. polit. Einst. in soz. Umwelt (KRIT)	21.0	4.9	.68	.50**	.42**	.25**	.20**	.11	.68**	.25**	.18*	–	–.09
polit. Toleranz in soz. Umwelt (TOLE)	23.8	5.0	.73	–.24**	.01	.34**	.28**	.23**	.10	–.08	.22**	.12	–
Mittelwert t(2) <i>M</i>				18.3	18.1	23.7	26.9	21.2	23.1	13.6	24.6	22.6	23.7
Standardabweichung t(2) <i>SD</i>				5.8	6.3	5.7	6.6	5.5	4.8	4.6	5.2	4.6	5.1
interne Konsistenz t(2) <i>r(tt)</i>				.78	.78	.74	.89	.82	.71	.74	.70	.64	.77

***p* < .01; **p* < .05

Tabelle 2: Sequenzanalytische Befunde zur absoluten und positionalen Stabilität der FEPA-Skalen zu Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation von Jugendlichen

FEPA-Skala	positionale Stabilität	Mittelwert (1987)			Mittelwert (1988)			varianzanalytische F-Werte zur absoluten Stabilität		
	$r_{1987/88}$	KOHO73	KOHO72	KOHO71	KOHO73	KOHO72	KOHO71	Kohorte	Zeit	K x Z
Häufigkeit polit. Gespräche (HÄUF)	.56**	16.3	16.8	17.5	16.9	17.9	19.2	3.79*	9.14**	1.01
Tiefe/Dauer polit. Gespräche (TIEF)	.58**	14.2	15.4	16.5	16.6	17.3	19.1	3.27*	23.38**	1.34
Sachlichkeit polit. Gespräche (SACH)	.27**	23.5	23.8	24.3	22.1	24.1	23.9	1.01	0.73	0.60
ernstgenommen werden in polit. Gesp. (ERNS)	.34**	26.0	26.9	26.8	26.5	26.1	28.0	0.60	0.16	1.07
Unterstützung in polit. Gesp. (UNTE)	.27**	20.0	20.1	19.9	20.6	21.5	20.7	0.15	2.55	0.15
polit. Interesse in soz. Umwelt (INTE)	.58**	22.3	21.6	22.6	22.6	23.6	23.3	0.16	6.58*	1.73
polit. Engagement in soz. Umwelt (ENGA)	.30**	15.3	13.1	13.1	13.7	13.7	13.3	1.28	0.24	1.82
polit. Wissen in soz. Umwelt (WISS)	.55**	25.6	24.8	24.9	24.8	24.8	24.1	0.27	1.85	0.45
krit. polit. Einst. in soz. Umwelt (KRIT)	.47**	20.4	20.7	21.7	21.5	22.0	23.4	5.02**	15.66**	1.28
polit. Toleranz in soz. Umwelt (TOLE)	.45**	23.6	23.6	24.3	22.9	24.0	24.0	0.49	0.15	0.45

**p < .01; *p < .05

nen Entwicklungsgradienten konsistent auf bedeutsame Zunahmen mit dem Alter. Dabei sind für die Variable der Gesprächshäufigkeit die longitudinalen und die querschnittlichen Befunde für die Altersgruppen der 15- und 16jährigen numerisch sogar nahezu in Deckung. Der Effekt der Erhebungszeit ist bei der Variablen der Ausführlichkeit und Dauer der Gespräche vergleichsweise stärker als der der Kohortenzugehörigkeit, beide weisen aber

übereinstimmend auf signifikante Zunahmen mit dem Alter in der Adoleszenz (siehe Tab. 2). Für das *in der sozialen Umwelt wahrgenommene politische Interesse* zeigt sich ein signifikanter Effekt der Erhebungszeit, der nicht von einem entsprechenden Effekt der Kohortenzugehörigkeit begleitet wird (siehe Tabelle 2). Abbildung 3 verdeutlicht, daß sich im Querschnitt gegenläufige Kohortenunterschiede zeigen (die sich gegenseitig aufheben) und daß sich nur

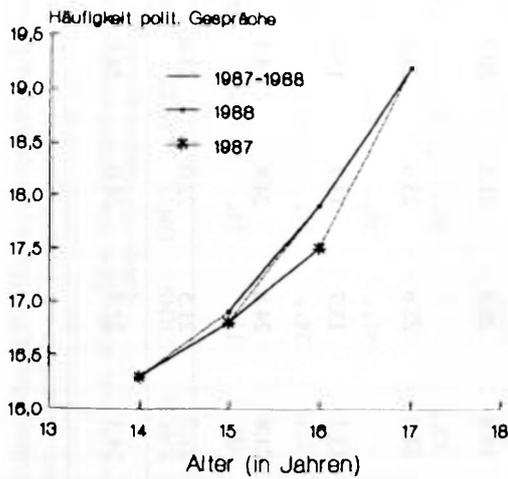


Abbildung 1: Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung der Häufigkeit politischer Gespräche

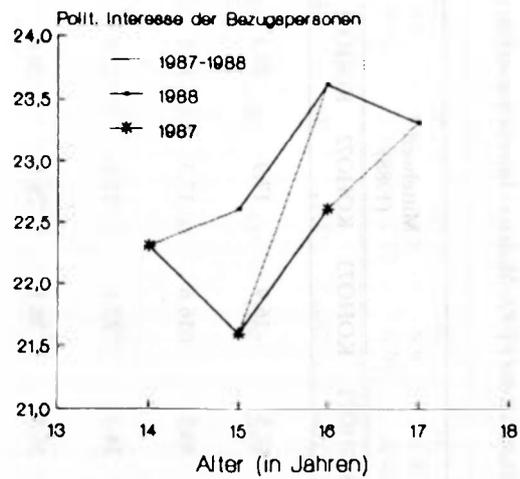


Abbildung 3: Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung des wahrgenommenen politischen Interesses in der sozialen Umwelt

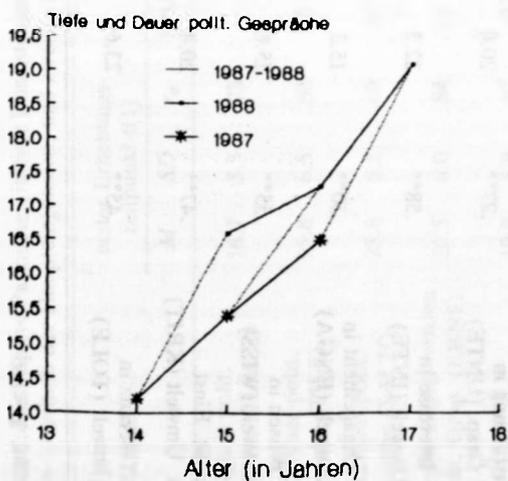


Abbildung 2: Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung der Ausführlichkeit und Dauer politischer Gespräche

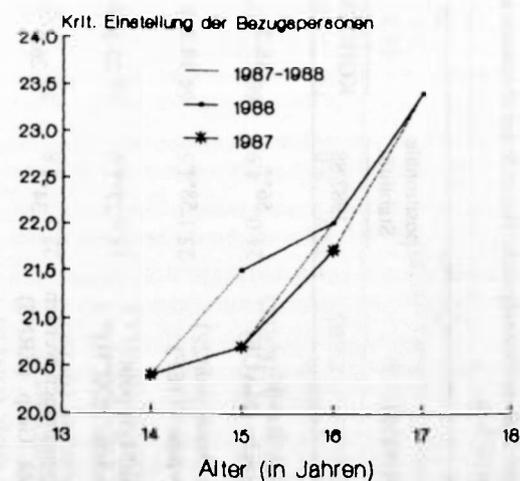


Abbildung 4: Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung der wahrgenommenen kritischen Einstellung zur Politik in der sozialen Umwelt

im Zeitvergleich eine deutliche Zunahme des bei den Bezugspersonen/-gruppen wahrgenommenen politischen Interesses ergibt. Dieser isolierte Zeit- oder Periodeneffekt ist auf politische Ereignisse, deren Behandlung in den Medien etc. zurückzuführen, die im Laufe des Untersuchungsjahres aufgetreten sind.

Konsistente Kohorten- und Zeiteffekte zeigen sich dagegen bei der FEPA-Skala KRIT (*kritische Einstellung gegenüber der Politik im sozialen Umfeld*; siehe Tabelle 2). Die Entwicklungsgradienten (siehe Abbildung 2) weisen auf einen markanten Anstieg dieser Variablen der Personenwahrnehmung mit dem Alter. Auch hier zeigt sich für die Gruppe der 16jährigen eine gute numerische Übereinstimmung der longitudinal und querschnittlich gewonnenen Meßwerte; für die Gruppe der 15jährigen liegen die longitudinalen Meßwerte etwas höher als die querschnittlichen. Dies ist erneut ein Hinweis auf die Bedeutung von Periodeneffekten, die im vorliegenden Fall aber augenscheinlich altersabhängige Entwicklungsprozesse akzelerieren.

In Tabelle 2 sind zusätzlich die Autokorrelationen der FEPA-Skalen als Indikatoren der *positionalen Stabilität/Plastizität* aufgeführt. Eher niedrige Korrelationskoeffizienten, die auf erhebliche interindividuelle Unterschiede und damit Plastizität in den Entwicklungsprozessen deuten, finden sich bei drei Indikatoren der Qualität der (politischen) Gesprächserfahrungen (Sachlichkeit; Unterstützung; Gefühl, ernst genommen zu werden) und einer Variablen der Personenwahrnehmung (politisches Engagement der Bezugspersonen/-gruppen). Rangplatzveränderungen zwischen den Erhebungszeitpunkten sind bei diesen Variablen in der Stichprobe relativ häufig. Die soziale Umwelt wird somit unter den Aspekten der Qualität politischer Gespräche und des politischen Engagements im sozialen Umfeld von den Jugendlichen zeitlich als wenig stabil erlebt. Für die eher quantitativen Aspekte der Interaktionserfahrungen (Häufigkeit sowie Tiefe/Dauer der Gespräche) und die anderen Aspekte der politisch relevanten Personenwahrnehmung zeigen sich mittlere Stabilitätskoeffizienten, die auf weniger Rangplatzveränderungen

in der Stichprobe zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten deuten. Einerseits sind somit bei den verhaltensnahen Aspekten der Gesprächserfahrungen (HÄUF, TIEF) höhere positionale Stabilitäten als bei den verhaltensferneren Aspekten der Gesprächserfahrungen (SACH, ERNS, UNTE) festzustellen, andererseits zeigt sich für den verhaltensnahen Aspekt der Personenwahrnehmung (ENGA) eine niedrigere Stabilität als für die verhaltensferneren Aspekte der Personenwahrnehmung (INTE, WISS, KRIT, TOLE).

Vorhersagewert der Interaktionserfahrungen für politische Handlungsorientierungen

Der prognostische Wert der zehn FEPA-Skalen zu Interaktionserfahrungen der Jugendlichen im politischen Bereich für die ein Jahr später bei ihnen erfaßten Aspekte politischer Handlungsorientierungen wurde über zeitverschobene multiple Regressionsanalysen überprüft. Die in den Tabellen 3 und 4 aufgeführten Befunde bestätigen den *longitudinalen Vorhersagewert der FEPA-Skalen* für das Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen (siehe Tabelle 3), die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik (Tabelle 3), das politische Wissen (Tabelle 4) und die politische Partizipation (Tabelle 4) der Jugendlichen. Durch die ein Jahr vorher erhobenen Prädiktoren werden zwischen 19 und 43% der Kriteriumsvarianz aufgeklärt. Die in den Tabellen 3 und 4 ebenfalls aufgeführten Beta-Gewichte und Strukturkoeffizienten der Regressionsfunktionen zeigen, daß die Interaktionserfahrungen dabei kriterienspezifische prognostische Bedeutungen haben.

Das *Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen*, eine absolut und positional relativ stabile Variable (s. o.), kann am besten durch (a) die (hohe) Häufigkeit politischer Gespräche, (b) die (hohe) Ausführlichkeit und Dauer politischer Gespräche, (c) ein (geringes) politisches Wissen der Bezugspersonen, (d) ein (hohes) politisches Interesse der Bezugspersonen und (e) eine als gering erlebte Unterstützung der eigenen politischen Meinung durch die Bezugspersonen vorhergesagt werden (siehe Tabelle 3). Mit Ausnahme der Vorzeichenumkehr bei

Tabelle 3: Zeitverschobene regressionsanalytische Vorhersage des 1988 erfaßten Selbstkonzeptes eigener politischer Fähigkeiten (SKP) und der Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten (ZUF) anhand der 1987 bei den Jugendlichen erhobenen Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation^a

Prädiktor (1987)	Selbstkonzept eigener polit. Fähigkeiten (1988)			Zufriedenheit mit den polit. Gegebenheiten (1988)		
	r_{crit}	beta	Strukt.	r_{crit}	beta	Strukt.
Häufigkeit polit. Gespräche (HÄUF)	.42**	.05	.64	-.12	-.15	-.28
Tiefe/Dauer polit. Gespräche (TIEF)	.51**	.34	.77	-.07	-.02	-.16
Sachlichkeit polit. Gespräche (SACH)	.05	.04	.08	.14	.11	.33
ernstgenommen werden in polit. Gesp. (ERNS)	.14	.04	.21	.17	.14	.40
Unterstützung in polit. Gesp. (UNTE)	-.29**	-.27	-.44	.06	.01	.14
polit. Interesse in soz. Umwelt (INTE)	.32**	.12	.48	-.12	-.02	-.28
polit. Engagement in soz. Umwelt (ENGA)	.26**	.13	.39	.23*	.26	.53
polit. Wissen in soz. Umwelt (WISS)	-.36**	-.35	-.55	.23*	.18	.53
krit. polit. Einst. in soz. Umwelt (KRIT)	.21*	.05	.32	-.09	-.03	-.21
polit. Toleranz in soz. Umwelt (TOLE)	.04	.03	.06	-.09	-.01	-.21
Multiple Korrelation R (R^2)		.66**	(.43)		.43*	(.19)
F-Wert (10/92)		7.03**			2.16*	

** $p < .01$, * $p < .05$ ^a r_{crit} = Prädiktor-Kriteriums-Korrelation, beta = Betagewicht, Strukt. = Regressions-Faktor-Strukturkoeffizient.

der FEPA-Variablen der erlebten Unterstützung zeigt sich für die abhängige Variable des *politischen Wissens* eine recht ähnliche Rangreihe der Strukturkoeffizienten ($r(s) = .80, p < .01$; siehe Tabelle 4). Für die Prognose der *Zufriedenheit mit dem politischen System* sind dagegen (a) ein als hoch wahrgenommenes politisches Engagement der Bezugspersonen, (b) ein als hoch wahrgenommenes politisches Wissen im sozialen Umfeld, (c) das Gefühl, in politischen Gesprächen ernstgenommen zu werden, und (d) eine (geringe) Häufigkeit politischer Gespräche bedeutsam (siehe Tabelle 3). Die *politische Partizipation* der Jugendlichen kann am besten durch (a) eine als hoch in der Umwelt erlebte politische Toleranz, (b) ein als hoch erlebtes politisches Engagement der

Bezugspersonen, (c) häufige und (d) lange politische Gespräche sowie (e) ein gering ausgeprägtes Gefühl, in solchen Gesprächen ernstgenommen zu werden, vorhergesagt werden. Der zum großen Teil unterschiedliche relative prognostische Wert der über den FEPA erfaßten, politisch relevanten Interaktionserfahrungen für die vier beachteten Kriterienvariablen der politischen Sozialisation wird durch die Rangkorrelationen der Strukturkoeffizienten aus den vier multiplen Regressionsanalysen dokumentiert (siehe Tabelle 5).

Diskussion

Die dargestellten Befunde zeigen, daß ein alternativer, nicht allgemein auf einzelne Sozialisationsagenten bezogener Ansatz für ent-

Tabelle 4: Zeitverschobene regressionsanalytische Vorhersage des 1988 erfaßten politischen Wissens (WIS-G) und der 1988 erfaßten politischen Partizipation (TIPP-A) anhand der 1987 bei den Jugendlichen erfaßten Interaktionserfahrungen in der politischen Sozialisation^a

Prädiktor (1987)	politisches Wissen (1988)			politische Partizipation (1988)		
	r_{crit}	beta	Strukt.	r_{crit}	beta	Strukt.
Häufigkeit polit. Gespräche (HÄUF)	.25**	.09	.57	.24*	.19	.53
Tiefe/Dauer polit. Gespräche (TIEF)	.31**	.15	.70	.16	.05	.36
Sachlichkeit polit. Gespräche (SACH)	.06	.07	.14	.03	.15	.07
ernstgenommen werden in polit. Gesp. (ERNS)	.09	-.01	.20	.14	-.20	-.31
Unterstützung in polit. Gesp. (UNTE)	-.12	-.09	.27	.08	.04	.18
polit. Interesse in soz. Umwelt (INTE)	.22*	.17	.50	.05	-.37	-.11
polit. Engagement in soz. Umwelt (ENGA)	.13	.01	.30	.24*	.19	.53
polit. Wissen in soz. Umwelt (WISS)	-.22*	-.22	-.50	-.13	-.14	-.29
krit. polit. Einst. in soz. Umwelt (KRIT)	.12	-.04	.27	.08	.20	.18
polit. Toleranz in soz. Umwelt (TOLE)	.19*	.22	.43	.25**	.26	.56
Multiple Korrelation R (R^2)		.44*	(.20)		.45*	(.21)
F-Wert (10/92)		2.25*			2.38*	

** $p < .01$, * $p < .05$ ^a r_{crit} = Prädiktor-Kriteriums-Korrelation, beta = Betagewicht, Strukt. = Regressions-Faktor-Strukturkoeffizient.

Tabelle 5: Rangkorrelationen des relativen Vorhersagewerts (Absolutbetrag der Regressions-Faktor-Strukturkoeffizienten) der FEPA-Skalen für das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten (SKP), die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten (ZUF), das politische Wissen (WIS-G) und die politische Partizipation (TIPP-A)

Kriteriums- variable	Rangkorrelation (r_s)			
	SKP	ZUF	WIS-G	TIPP-A
Selbstkonzept eigener polit. Fähigkeiten (SKP)	1.00	.04	.80**	.55
Zufriedenheit mit polit. Gegeben- heiten (ZUF)		1.00	-.03	.62*
polit. Wissen (WIS-G)			1.00	.42
polit. Partizipa- tion (TIPP-A)				1.00

** $p < .01$, * $p < .05$

wicklungspsychologische Beschreibungen und Bedingungsanalysen in der politischen Sozialisationsforschung der Adoleszenz fruchtbar ist. Direkt auf Interaktionen und Personwahrnehmungen im politischen Lebens- und Handlungsbereich bezogene Erfahrungen von Jugendlichen lassen sich durch den „Fragebogen zur politischen Anregung durch Bezugspersonen“ (FEPA) differenziert und reliabel erfassen.

Die Ergebnisse weisen auf den ersten Blick darauf, daß die Jugendlichen augenscheinlich mit der Qualität dieser Interaktionen zufrieden sind (sie fühlen sich in politischen Gesprächen ernst genommen, die Gespräche verlaufen sachlich); gleichzeitig wird – im Durchschnitt – der sozialen Umwelt ein hohes politisches Wissen und eine hohe Toleranz gegenüber abweichenden politischen Meinungen zugesprochen.

Andererseits weisen ihre Angaben darauf, daß politische Gespräche relativ selten, und wenn sie geführt werden, dann eher oberflächlich und von kurzer Dauer sind. Auch das politische Interesse, das politische Engagement und die kritische politische Einstellung der sozialen Umwelt werden als eher gering erlebt. Auch dann, wenn man die Befunde zur Zunahme der Häufigkeit und Ausführlichkeit/Dauer politischer Gespräche sowie zur Zunahme der wahrgenommenen kritischen Einstellung in der Umwelt mit dem Alter, die konsistent in Kohorten- und Zeitvergleichen nachgewiesen werden konnten, berücksichtigt, bleibt sowohl für die formale als auch für die informelle politische Bildung und Erziehung ein großer Spielraum für eine Optimierung des „Politisierungsgrades“ (Sigel & Hoskin, 1981) der direkten sozialen Umwelt von Jugendlichen. Zu denken gibt dabei auch der Befund, daß für die relativ niedrig ausgeprägten Aspekte der Häufigkeit und Ausführlichkeit/Dauer politischer Gespräche die positionalen Stabilitäten am höchsten liegen und somit relativ geringe interindividuelle Unterschiede in der Entwicklung dieser quantitativen Aspekte von Interaktionen mit politischem Inhalt bestehen.

Gleichzeitig belegen die Ergebnisse zur longitudinal orientierten Vorhersage des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten, des politischen Wissens und der politischen Aktivität der Jugendlichen die besondere prognostische Relevanz der Häufigkeit und Dauer politischer Gespräche. Nur die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik Deutschland, die mit der politischen Aktivität schwach negativ ($r = -.09$) sowie dem politischen Wissen und dem Selbstkonzept leicht positiv ($r < .11$) korreliert ist, steht in negativen Beziehungen zur Häufigkeit und Dauer politischer Gespräche. Für ein positives Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, das politische Wissen und die politische Aktivität der Jugendlichen sind zudem entwicklungspsychologisch auch das in der sozialen Umwelt wahrgenommene politische Interesse und Engagement, die beide für Modellernprozesse wichtig sind, relevant.

Darauf, daß der Aufbau politischer Hand-

lungsorientierungen im Jugendalter aber nicht allein – wie Rohter (1975) glaubt – durch solche Modellernprozesse erklärt werden kann, weisen die Ergebnisse zur prognostischen Bedeutung der in der sozialen Umwelt als hoch erlebten Toleranz gegenüber abweichenden politischen Meinungen, des als gering bei den Bezugspersonen wahrgenommenen politischen Wissens und der als gering erlebten Unterstützung der eigenen politischen Meinung. So korreliert etwa auch das Gefühl, in politischen Gesprächen ernstgenommen zu werden, negativ mit der ein Jahr später erfaßten politischen Aktivität der Jugendlichen. Hier deutet sich nicht nur die Relevanz von „Reibungsflächen“ beim Aufbau politischer Orientierungen im Jugendalter (Entwicklung der eigenen Position durch Abgrenzung von anderen), sondern auch die Fruchtbarkeit einer aktionalen Entwicklungsperspektive, die den Beitrag des Individuums selbst zur eigenen Entwicklung und beim Aufbau politischer Handlungsorientierungen in den Mittelpunkt stellt (vgl. etwa Beck, 1977; Lerner, 1984), für Analysen der politischen Sozialisation im Jugendalter an.

Bei der Bewertung dieser Befunde sind natürlich Stichprobenbeschränkungen zu bedenken, die sich etwa aus der Begrenztheit der Stichprobe auf Realschüler und Gymnasiasten der Geburtskohorten 1971 bis 1973 ergeben. Die Konsistenz der für drei Variablen politisch relevanter Interaktionserfahrungen festgestellten Kohorten- und Zeiteffekte legt jedoch nahe, daß es sich hier um altersspezifische Entwicklungsprozesse (zumindest in dieser Population) handelt, die verstärkt durch geeignete schulische und außerschulische Erziehungsmaßnahmen gefördert werden sollten. Gleichzeitig darf auf dem Hintergrund des aktionalen Ansatzes in der Entwicklungspsychologie in der politischen Sozialisationsforschung die Reziprozität der Interaktionen (vgl. Görnitz, 1977) und der eigene Beitrag des Individuums zum politischen Lernen nicht länger ignoriert werden. In der vorliegenden Arbeit deutet sich dieser Beitrag bei der internen Konsistenz der politisch relevanten Interaktionserfahrungen der Jugendlichen, die auf homogene Wahrneh-

mungen der direkten sozialen Entwicklungskontexte als mehr oder weniger politisiert verweisen, und bei dem relativ hoch ausgeprägten Vorhersagewert von Interaktionserfahrungen für den Aufbau politischer Handlungsorientierungen an, die keine einseitig wirkende Sozialisations- oder Modellernprozesse implizieren.

Literatur

- Beck, P. A. (1977). The role of agents in political socialization. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 115–141). New York, NY: Free Press.
- Boehnke, K. (1988). *Prosoziale Motivation, Selbstkonzept und politische Orientierung: Entwicklungsbedingungen und Veränderungen im Jugendalter*. Frankfurt/Main: P. Lang.
- Chaffee, S. H. (1977). Mass communication in political socialization. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 223–258), New York, NY: Free Press.
- Dalton, R. J. (1980). Reassessing parental socialization. *American Political Science Review*, 74, 421–431.
- Feild, H. S. & Armenakis, A. A. (1974). On use of multiple tests of significance in psychological research. *Psychological Reports*, 35, 427–431.
- Friedman, D. A. (1977). Political socialization and models of moral development. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 329–361). New York, NY: Free Press.
- Görlitz, A. (1977). *Politische Sozialisationsforschung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Habermas, J., von Friedeburg, L., Oehler, C. & Wetz, F. (1969). *Student und Politik* (3. Aufl.). Neuwied: Luchterhand.
- Hess, R. D. & Torney, J. V. (1970). *The development of political attitudes in children* (2nd ed.). Chicago, IL: Aldine.
- Hyman, H. H. (1959). *Political socialization: A study in the psychology of political behavior*. New York, NY: Free Press.
- Jennings, M. K. & Niemi, R. G. (1974). *The political character of adolescence*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Kohlberg, L. (1964). Development of moral character and ideology. In M. L. Hoffman & L. W. Hoffman (Eds.), *Review of child development research* (Vol. 1, pp. 383–432). New York, NJ: Russel Sage.
- Krampen, G. (1986). Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen: Messung durch eine Kurzskaala und einige Korrelate. *PP-Aktuell*, 5(2), 19–25.
- Krampen, G. (1987). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1988). *Politische und entwicklungsbezogene Orientierungen im Jugendalter* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Entwicklung und Handeln“, Nr. 24). Trier: Universität Trier, FB I – Psychologie.
- Krampen, G. (1990). *Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe (im Druck).
- Krampen, G. & Ebel, B. (1990). *Zur Bedeutung primärer Bezugspersonen in der politischen Sozialisation von Sekundarstufenschülern* (Arbeitsbericht). Trier: Universität Trier, FB I – Psychologie.
- Krampen, G. & Wünsche, P. (1984). *Konstrukte und Indikatoren politischen Engagements: Literaturübersicht und Experimentalversion des Trierer Inventars zur politischen Partizipation (TIPP)* (Trierer Psychologische Berichte 11, Heft 7). Trier: Universität Trier, FB I – Psychologie.
- Krieger, R. (1985). Jugendliche im Übergang Schule – Beruf: Arbeitszufriedenheit, Selbstakzeptierung, politische Orientierungen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 32, 190–200.
- Lasswell, H. D. (1977). Political socialization as a policy science. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 445–467). New York, NY: Free Press.
- Lerner, R. M. (1984). Jugendliche als Produzenten ihrer eigenen Entwicklung. In E. Olbrich & E. Todt (Hrsg.), *Probleme des Jugendalters: Neuere Sichtweisen* (S. 69–88). Berlin: Springer.
- Moore, S. W., Lare, J. & Wagner, K. A. (1985). *The child's political world: A longitudinal perspective*. New York, NY: Praeger.
- Oesterreich, D. (1974). *Autoritarismus und Autonomie*. Stuttgart: Klett.
- Piaget, J. (1954). *Das moralische Urteil beim Kinde*. Zürich: Rascher.
- Piaget, J. (1976). *Die Äquilibration der kognitiven Strukturen*. Stuttgart: Klett.
- Rauer, W. (1982). Welche empirischen Methoden wendet die politische Sozialisationsforschung an? In B. Claußen & K. Wasmund (Hrsg.), *Handbuch der politischen Sozialisation* (S. 440–457). Braunschweig: Pedersen.
- Renshon, S. A. (1975). The role of personality development in political socialization. In D. C. Schwartz & S. K. Schwartz (Eds.), *New directions in political socialization* (pp. 29–68). New York, NY: Free Press.
- Rohter, I. S. (1975). A social-learning approach to political socialization. In D. C. Schwartz & S. K. Schwartz (Eds.), *New directions in political socialization* (pp. 129–162). New York, NY: Free Press.
- Rosenau, N. (1975). The sources of children's political concepts. In D. C. Schwartz & S. K. Schwartz (Eds.), *New directions in political socialization* (pp. 163–187). New York, NY: Free Press.
- Sears, D. O. (1983). The persistence of early political predispositions. *Review of Personality and Social Psychology*, 4, 79–116.
- Sears, D. O. (1987). Political psychology. *Annual Review of Psychology*, 38, 229–255.

- Sigel, R. S. & Hoskin, M. B. (1981). *The political involvement of adolescents*. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press.
- Silbiger, S. L. (1977). Peers and political socialization. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 172–189). New York, NJ: Free Press.
- Steiner, K. (1985). Entwicklungsbedingte Veränderungen im Verständnis von staatspolitischen Begriffen und kognitives Niveau. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der DGfPs in Wien 1984* (Band 1, S. 431–432). Göttingen: Hogrefe.
- Stevens, O. (1982). *Children talking politics*. Oxford, UK: Robertson.
- Tedin, K. L. (1974). The influence of parents on the political attitudes of adolescents. *American Political Science Review*, 68, 1579–1592.
- Von Baeyer-Katte, W. (1972). Politische Sozialisation. In C. F. Graumann (Hrsg.), *Handbuch der Sozialpsychologie* (Halbband 2, S. 1040–1106). Göttingen: Hogrefe.
- Weissberg, R. & Joslyn, R. (1977). Methodological appropriateness in political socialization research. In S. A. Renshon (Ed.), *Handbook of political socialization* (pp. 45–84). New York, NY: Free Press.
- Zängle, M. (1978). *Einführung in die politische Sozialisationsforschung*. Paderborn: Schöningh.

Prof. Dr. Günter Krampen
Universität Trier
FB I – Psychologie
Postfach 3825
D-5500 Trier